Nr. 119. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 10. März.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 10. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung des Militäretats, Kapitel Militär-Justiz-Verwaltung.

Abg. Hintze (freis.) erbittet Auskunft darüber, in welcher Weise die Justizverwaltung die Ursachen der Selbstmorde in der Armee festzustellen bemüht sei? Von 1873—1888 seien im Durchschnitt in 36 Prozent aller Selbstmordfälle die Ursachen unentdeckt geblieben. Richteten sich die Untersuchungen auch dahin, ob und inwieweit der als äußere Ursache angesehenen Dienstunlust, Furcht vor Strafe und gekränktem Ehrgefühl etwa unrichtige Behandlung zu Grunde liege?

General-Lieutenant von Spitz: Die Zahl der Selbstmorde in der Armee korrespondirt mit dem Verhältniß der Selbstmorde in den Provinzen, aus denen die Soldaten stammen. Das zeigt, daß die Selbstmorde nicht zusammenhängen mit Besonderheiten in der Armee. Meistens sei die Ursache Furcht vor Strafe, vor Allem bei den Chargirten. Bei jedem Selbstmord wird genaue Untersuchung angestellt, unter Hinzuziehung von Aerzten. Schlechte Behandlung ist nur in den wenigsten Fällen an den Selbstmorden schuld. Der Umstand, daß besonders viele Selbstmorde vorkommen in dem ersten Diensthalbjahr, zeigt, daß das Hinübertreten in den Betreffenden bisher ganz fremde Verhältnisse auf deren Gemüther einwirken. Mißhandlungen wie überhaupt schlechte Behandlung sind, nach den angestellten Ermittlungen, nur in $1^1/_2$ Proz. aller Fälle die Ursache des Selbstmords.

Abg. Frhr. von Güttlingen (Reichsp.) bezweifelt die Genauigkeit der gestern von dem Abg. Kunert vorgebrachten Angaben über zu harte Bestrafung der Mannschaften, freut sich, daß nach der Erklärung des Kriegsministers mit Ernst an die Reform des Militärstrafprozesses gedacht werde, und wünscht Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens. Weiter befürwortet er Besserstellung der Auditeure.

Abg. Hinze bemerkt noch, in dem Selbstmordverhältniß zur Bevölkerung bestehe zwischen Armee und Zivilbevölkerung doch ein sehr großer Unterschied zu Ungunsten der Armee. Das müsse die Heeresverwaltung doch veranlassen, sich zu bemühen, das Verhältniß der Selbstmorde bei der Armee günstiger zu gestalten. Und wenn gerade im ersten Diensthalbjahre die Selbstmorde so häufig seien, so sei es Aufgabe der Heeresverwaltung, den in ganz fremde Verhältnisse gelangenden Rekruten die Gewöhnung an diese durch geeignete Behandlung zu erleichtern.

Damit schließt diese Debatte. Bei Kapitel „höhere Truppenbefehlshaber“ bemerkt

Abg. Richter: es hätten neuerdings verschiedene höhere Truppenbefehlshaber die Gelegenheit von Festessen zu politischen Kundgebungen benutzt, solchen für die Militärvorlage, so Waldersee in Hamburg, sowie Lewinsky in Breslau, ein Dritter in Hannover. Er halte das für unangemessen. Ein Toast sei überhaupt nicht der richtige Ort zu dergleichen, denn denen, die etwa mit dem Inhalte des Toastes nicht einverstanden seien, sei die Möglichkeit abgeschnitten, dies zum Ausdruck zu bringen. Und ferner sei es angemessen, bei solchen Anlässen das zu betonen, was Alle eint, und nicht das, was zur Zeit Gegenstand der parlamentarischen Erörterung sei.

Bei Kapitel Geldverpflegung der Truppen kommt

Abg. Richter auf die Mißhandlungen der Mannschaften zurück. Es zeigten diese Mißhandlungen, daß die Instruktionen der obersten Militär-Behörden doch nicht hinreichend geeignet sein können, um solche Vorkommnisse zu verhindern. Neue Vorgänge — in Düsseldorf seitens eines Lieutenants Straßmüller, ferner in Schwerin und Osterode — sind bekannt geworden, welche ich nicht näher erörtern will. Aber das muß ich sagen, daß mir am meisten die Beschimpfungen der Mannschaften in Bezug auf ihren Beruf zuwider sind. Mir ist soeben ein Brief von einem Mütterchen, einer Frau in Enschade, zugegangen, in welchem dieselbe schreibt, ihr Sohn sei als Trainsoldat in Rendsburg gestorben. Nach vorausgegangenen schriftlichen Mittheilungen des Sohnes sei sie fest überzeugt, daß derselbe an den Folgen von Mißhandlungen gestoßen sei. Er hatte an Blutungen in den Ohren gelitten und diese auf Schläge zurückgeführt. In Rendsburg selbst ist der Frau gesagt worden: „ach lassen Sie das doch, Ihr Sohn ist ja doch nun einmal todt!“ Das Mütterchen hat mich nun gebeten, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Es müßte doch zum Mindesten eine genaue Leichenschau stattfinden, wohl womöglich unter Heranziehung der betheiligten Zivil-Medizinalbehörde. Je größer die Anforderungen an das Volk in militärischer Beziehung sind, und zumal in einem Augenblicke, wo wir wieder 60 000 Mann bewilligen sollen, fällt uns das um so schwerer, wenn wir uns sagen müssen, daß wir so viel Leute mehr in Verhältnisse schicken sollen, in denen nicht einmal mehr die persönliche Sicherheit gegenüber den Vorgesetzten gewährleistet ist. (Beifall.)

Kriegsminister v. Kaltenborn. In den Fällen in Düsseldorf, Osterode, Schwerin sind Verurtheilungen erfolgt. Was den Fall in Rendsburg betrifft, so bitte ich den Abgeordneten, mir den betr. Brief zur Verfügung zu stellen. Die Sache wird untersucht werden. Daß übrigens das Mütterchen den Brief so, wie ihn der Herr Abgeordnete verlas, selber geschrieben habe, glaube ich nicht. Eine Leichenschau findet schon jetzt stets statt. Zu einer Mitheranziehung von Zivilbehörden ist bisher kein Anlaß gewesen. Den Angehörigen wird über die Todesursachen in jedem Falle Mittheilung gemacht. Auch dieser Fall soll untersucht werden und eventuell Remedur erfolgen.

Abg. Richter: Den Brief werde ich dem Herrn Kriegsminister zustellen. Gerade dieser Fall zeigt doch so recht, wie nothwendig die Hinzuziehung unabhängiger ziviler Organe zu der Untersuchung ist, beziehungsweise zu der Leichenschau.

Abg. Hahn (kons.) mißbilligt mit dem Vorredner die Mißhandlungen, es dürfe aber nicht jeder Fall so unangemessen aufgebauscht werden. Auch solle man nicht der Anschauung Vorschub leisten, als handle es sich dabei um regelmäßige Zustände, statt nur um Ausnahmen.

Abg. **Bebel** (Sozd.) hebt hervor, wie alle früheren Erörterungen im Reichstage über die Mißhandlungen in der Armee nichts geholfen hätten. Das Hauptübel liege in der gegenwärtigen Mil.-Strafprozeßordnung und in der Art des Beschwerdeweges. Zu Beschwerden greifen die Soldaten nur ungern; jeder kleine Fehler des Beschwerdeführers in der Form oder in der Sache ziehe demselben Strafen zu. Eine Beschwerde erfordere mithin ein hohes Maß von Selbstüberwindung. Und selbst wenn Alles seinen richtigen Gang nehme und der Vorgesetzte wegen Mißhandlung bestraft werde, so bildeten die Vorgesetzten gegen den, der die Beschwerde erhoben, einen förmlichen Ring. Was Alles auf den Kasernenhöfen passire, darüber schreibe man kaum noch, weil man sich sage, es helfe ja doch nicht. Nach einer Behauptung eines gebildeten Mannes, der früher Offizier gewesen, in der Stuttgarter „Neuen Zeit“ gebe es kaum 20 Prozent unter den Offizieren, welche den gemeinen Soldaten in menschenwürdiger Weise behandelten. Da sei es kein Wunder, wenn überhaupt die Verrohung zunehme. Wenn vorhin auf die Anfrage Hinze's der Generallieutenant von Spitz behauptet habe, nur $1^1/_2$ Prozent aller Selbstmorde seien auf Mißhandlungen zurückzuführen, so sei das nur zum Lachen. Ernsthaft könne man eine solche Behauptung nicht nehmen. An der ganzen Militärstatistik über die Selbstmorde seien die größten Zweifel erlaubt. Sei doch in einem Falle, wo der Selbstmörder in der Stunde vor seinem Tode in einem Briefe seiner Verzweiflung über die erlittenen Mißhandlungen Ausdruck gegeben habe, in der „Untersuchung“ festgestellt worden, der Mann habe sich „wegen unglücklicher Liebe“ das Leben genommen. Redner zählt dann eine ganze Reihe neuerer Fälle von Mißhandlungen auf, in denen die Mißhandler nicht bestraft worden seien, so in Göttingen, Potsdam, Magdeburg, Karlsruhe, Leipzig, Heilbronn u. s. w. In Würzburg sei zwar ein Sergeant, der Soldaten zur Vornahme von Unzuchtsakten gezwungen hatte, bestraft, jedoch nur zu $1^1/_2$ Jahr Gefängniß. Kunert habe gestern — trotz des Widerspruchs des Gen.-Lieut. v. Spitz — darin Recht gehabt, daß von den Militär-Gerichten die Mannschaften schon bei kleinen Vergehen hart, dagegen die Vorgesetzten selbst bei viel schlimmeren Vergehen milde bestraft würden. Das Messen mit zweierlei Maß bei den Militär-Gerichten sei ein geradezu systematisches! (Sehr richtig!) Zum Theil liege das allerdings an dem Militär-Strafgesetzbuch. Diese Zustände würden auch niemals aufhören, so lange Offiziere sich gegen Untergebene und Zivilisten alles erlauben dürften in der Gewißheit, des Allerhöchsten Schutzes sicher zu sein. Redner exemplifizirt dabei auch den Fall in Koblenz, wo ein Lieutenant in geradezu ehrloser Weise einen Kommis hinterrücks erstochen habe, zu 1 Jahr Festung verurtheilt und — nach einem Monat begnadigt worden sei und jetzt ohne jeden Anciennitäts-Verlust in Hamburg stehe. (Vizepräs. **Baumbach** erklärt es für unzulässig, das Allerhöchste Begnadigungsrecht in die Debatte zu ziehen. Rufe bei den Sozial-Demokraten: Nanu!) Da sei es kein Wunder, wenn alle Erlasse gegen die Mißhandlungen in der Armee fruchtlos blieben. Das System sei es, das von Grund aus geändert werden müsse.

Kriegsminister von Kaltenborn: Die Heeresverwaltung wird stets dankbar sein, wenn Schäden zu ihrer Kenntniß gebracht werden, in der Absicht, sie zu bessern. Die Variationen aber, wie sie gestern und heute hier über das Thema der Soldatenmißhandlungen von sozialdemokratischer Seite beliebt worden sind, scheinen mir dieser Grundlage vollständig zu entbehren. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten, Zustimmung rechts.) Die Leidenschaftlichkeit und die Fälle der Angriffe unter dem Schutze der Redefreiheit dieses Hauses (Erneute Unruhe) lassen nicht die Annahme zu, daß dabei das Bestreben zu Grunde lag, die Verhältnisse zu bessern. Ich kann darin nur den Versuch sehen, den Klassenhaß auch in die Armee zu tragen. Ich hoffe, das Band der Kameradschaftlichkeit wird sich fester bewähren, als alle Bestrebungen, dieses Band zu zerstören und an den Grundlagen der Armee zu rütteln. Zugestanden ist von allen Rednern, daß alle Stellen im Heere von der Allerhöchsten Stelle bis zu den Hauptleuten den Mißhandlungen entgegen treten. Es werden Berichte eingefordert und es gilt als Schande, wenn Bestrafungen wegen Mißhandlungen in diese Berichte aufgenommen werden müssen. Ganz auszurotten werden die Mißhandlungen nie sein. Es kommt dabei auf das Temperament und die Fähigkeiten an auf beiden Seiten, dem Lernenden und Lehrenden. Ausschreitungen werden dabei immer vorkommen. Bei der Heeresverwaltung wird es stets lebhaft bedauert, wenn derartige Vergehen nicht zur Sprache gebracht werden. Kein Vorgesetzter darf sie ungesühnt lassen, die Folgen bleiben nie aus. Aber die Art des Angriffs seitens der sozialdemokratischen Abgeordneten drückt den Haß aus, den die sozialdemokratischen Führer gegen die Armee haben (Widerspruch bei den Sozialdemokraten) und den ich begreife. Mit Recht wird die Armee von ihnen als ein Damm gegen ihre Bestrebungen betrachtet. (Na! na! bei den Sozialdemokraten.) Sie werden Ihren Zweck, diesen Damm zu zerstören und zu unterwühlen, nicht erreichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Lieber (Zentr.): Es kann mir nicht zustehen, die Absichten der sozialdemokratischen Redner zu kritisiren, aber die Wirkung der Ausführungen des Abg. Bebel kann nur die sein, die Offiziere, die Armee und das Volk zu verbittern, und die Ehre der Nation auf das tiefste herabzudrücken. (Sehr richtig! und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Abstellung der Mißhandlungen wird von allen Seiten gewünscht; auch von der Militär-Verwaltung. Und es muß sich ein Mittel finden lassen, um diese Mißhandlungen abzustellen, statt immer neue Reizungen vorzunehmen. Auch ich würde wünschen, daß die Bestrafungen der Mißhandlungen schärfer ausfielen. Da wir eine Reform des Militär-Strafprozesses noch immer nicht haben, so bleibt eben nichts übrig, und darin gebe ich dem Abg. Bebel Recht, als hier einzelne Fälle von Mißhandlungen vorzutragen. Geschieht dies nicht, werden nur allgemeine Beschwerden erhoben, so wird uns ja doch stets gesagt: „Nennt uns die Fälle, dann werden wir Abhülfe schaffen.“ Aber es wäre zu wünschen gewesen, daß Herr Bebel diese Fälle ruhiger und sachlicher vorgetragen hätte, so wie dies der Abg. Richter gethan hat. Wenn ferner der Abg. Bebel behauptet hat, daß der junge Mann mit seinem Eintritt in die Armee schutz- und machtlos ist, so muß ich dem entschieden widersprechen. (Sehr wahr! rechts. Ruf bei den Sozialdemokraten: „Es ist aber wahr!“) Das gebe ich Herrn Bebel zu, daß, wenn nur der zehnte Theil der von ihm angeführten Fälle richtig wäre, man mit allen Mitteln diesen Mißständen entgegentreten müßte. Aus diesem Grunde hat ja auch im Vorjahre mein Freund Gröber eine Aenderung des Beschwerderechts angeregt. Die Militär-Verwaltung sollte in der That Ernst machen mit Beseitigung der Mißhandlungen. Daß Mißstände vorhanden sind, ist zweifellos. Wo kein Feuer ist, ist auch kein Rauch. Die Militärverwaltung muß Alles thun, um solchen Klagen, wie wir sie gestern und heute wieder gehört haben, allen Grund zu entziehen. (Beifall.)

Abg. von Manteuffel (kons.), lebhaft gegen Bebel polemisirend, versichert, daß nur zwei Prozent der Offiziere und Unteroffiziere die Soldaten schlecht behandelten. Unwahr sei ferner, daß die Militärgerichte Vorgesetzte und Mannschaften mit zweierlei Maß messen. Er wolle den Lieutenant von Salisch in Koblenz nicht in Schutz nehmen. Aber ohne Weiteres könne man nicht dulden, daß derselbe hier für ehrlos erklärt werde. Die Sozialdemokraten wollen mit ihren Angriffen auf die Armee nur das festeste Bollwerk gegen ihre Umsturzbestrebungen erschüttern und ärgerten sich blos, daß viele ihrer jungen Anhänger nach und durch die Dienstzeit gebessert aus der Armee hervorgingen. (Beifall rechts.)

Abg. Stadthagen (Sozialdem.) betont, nach Aufzählung eines besonders eklatanten Mißhandlungsfalles, der Kriegsminister habe auch nicht einen einzigen Fall in Abrede stellen können. Ein Ende würden die Mißhandlungen auch nicht nehmen, so lange nicht mit dem System des Kadaver-Gehorsams aufgeräumt werde. Auch müsse das aufhören, daß die Armee als Versorgungsanstalt für Krautjunker angesehen werde. Man würde alsdann zu geistig höher stehenden Offizieren kommen und dann würden auch die Mißhandlungen nicht mehr so häufig vorkommen, denn geistig Hochstehende könnten unmöglich sich zu solchen Mißhandlungen hinreißen lassen. Er wiederhole, die Kriegsverwaltung habe heute keinen einzigen Fall zu widerlegen vermocht, auch nicht die älteren, schon im Vorjahre hier zur Sprache gebrachten, obwohl sich die Kriegsverwaltung doch in der Zwischenzeit sicher aber darüber unterrichtet habe.

Kriegsminister v. Kaltenborn: Ueber den einen vom Vorredner angeführten Fall bin ich im Momente nicht orientirt. Die Liebe des Vorredners über die Armee erhellt sehr deutlich aus der Art, wie derselbe über die Qualifikation der Offiziere geurtheilt hat. Glücklicherweise ist der Vorredner nicht der Mann, der über die Qualifikation der Offiziere zu urtheilen hat. Wenn endlich der Vorredner meinte, wir hätten die hier im Vorjahre zur Sprache gebrachten Fälle nicht in Abrede gestellt, so kann ich ihm nur erklären: Sie werden uns nicht dazu bringen, Ihnen über die von uns getroffenen Entscheidungen Mittheilung zu machen.

Abg. Bebel stellt der leidenschaftlichen Art, wie der Kriegsminister sich gegen ihn gewendet habe, die Objektivität gegenüber, welche er selbst bei seinen Aeußerungen bewahrt habe. Im Vorjahre sei er von dem Minister v. Bötticher aufgefordert worden, das Material über die damaligen Fälle ihm im Einzelnen mitzutheilen. Er habe das gethan. Und er sei überzeugt: die Heeresverwaltung werde sicherlich die Untersuchungen vorgenommen haben, und das, was er selbst damals mitgetheilt, sicher bestätigt und noch mehr als bestätigt gefunden haben. Auch der bekannte Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen habe ja die Uebelstände zugegeben und — sie namentlich auch auf das Verhalten der Offiziere zurückgeführt!

Minister v. Böttícher erwidert, die damals angestellten Ermittelungen hätten keineswegs das ergeben, was Bebel im Vorjahre behauptet und heute vorausgesetzt habe. Wo sich aber das Vorhandensein von Mißständen ergeben habe, da sei Remedur geschaffen worden. Die Sozialdemokraten sollten überhaupt nicht hier solche Einzelheiten erzählen, sie thäten das nur, weil sie die Vorgesetzten dem Volke diskreditiren wollen. (Bebel: Das ist unwahr!) Derartige Fälle müßten die Sozialdemokraten vor die richtige Schmiede bringen (Bebel: Hier ist ja die richtige Schmiede!), im regelrechten Instanzenzug und nicht erst nach Monaten hier im Reichstage!

Abg. v. Marquardsen (natl.) glaubt, daß die Einführung des öffentlichen Strafverfahrens auch für die Armee am geeignetsten sei, den Mißhandlungen entgegen zu treten.

Abg. von Manteuffel (kons.) bezeichnet einen großen Theil der Bebel'schen Angaben als Uebertreibungen. Einzelne Fälle von Mißhandlungen seien vorgekommen, wo dies aber geschehen, da trete die Militärverwaltung entschieden dagegen ein.

Abg. Dr. Lieber erwidert dem Staatssekretär von Böttícher, daß die Volksvertretung allerdings der Ort sei, wo derartige Beschwerden zur Sprache gebracht werden könnten. Allerdings sei dies erst das letzte Mittel. Einig seien Haus und Regierung darin, daß die Soldatenmißhandlungen auf das menschenmöglichste Maß beschränkt werden müßten.

Abg. Bebel glaubt ein Recht zu haben, zu verlangen, daß seine Angaben untersucht werden und zwar durch eine Kommission des Reichstages.

Staatssekretär von Böttícher: Ueber die vorjährigen Angaben Bebels hat eine sorgfältige Untersuchung stattgefunden und diese hat ergeben, daß einzelne Fälle richtig waren und da ist Bestrafung eingetreten, andere Fälle wurden nicht bestätigt und wieder andere Fälle waren unrichtig dargestellt worden.

Abg. Richter: Es handelt sich hier weniger um die einzelnen Fälle, sondern um das Material zu einer Reform des Militär-Strafverfahrens, welche vom Reichstage seit 20 Jahren vergeblich verlangt werde. Deshalb müssen fort und fort hier solche Mittheilungen gemacht werden, um dem zu Tage getretenen Nothstande endlich abzuhelfen.

Kriegsminister v. Kaltenborn erwidert, daß die Militärverwaltung seit 2 Jahren unausgesetzt an der Militär-Strafprozeßordnung arbeite, dieselbe aber nicht eher vorlegen könne, bis sie fertig sei.

Abg. **Richter**: Das habe ich schon von fünf Kriegsministern gehört, ohne daß darauf etwas erfolgt wäre.

Der erste Titel des Kapitels wird hierauf bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 10. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 10. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die dritte Etatsberathung mit dem Kultusetat fort.

Abg. von Czarlinski (Pole) bringt den Fall eines Rektors Spohn in Löbau zur Sprache, der angeblich seine Schulkinder „polnische Hunde“ genannt und mit seiner Knute bedroht haben soll. Redner ist wegen dieser Angaben von dem Rektor gerichtlich belangt worden, aber nach erbrachtem Wahrheitsbeweis freigesprochen. Der Minister hat aber, als Redner ihm von dem Vorgange Mittheilung gemacht, erwidert, daß jener Rektor ein durchaus gewissenhafter Beamter sei.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Kügler: Aus einem solchen einzelnen Prozesse allgemeine Schlüsse auf das Schulwesen zu ziehen, ist bedenklich. Sobald dem Minister die gerichtlichen Akten zugegangen sein werden, wird er seine Entschließung in dieser Angelegenheit treffen.

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (nl.) fragt nach dem Stande der Medizinal-Reform. Die Angelegenheit sei so wichtig, daß man zu der Forderung eines selbstständigen Medizinal-Ministeriums kommen wird.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Bartsch erwidert, daß die Regelung dieser Materie mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist; so viel sei gegenwärtig schon sicher, daß die gesetzliche Regelung nicht einheitlich für das Reich, sondern nur einzelstaatlich geordnet werden kann. Die Angelegenheit sei im besten Flusse, von einer Verzögerung oder Stagnation könne keine Rede sein.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (kons.): Der Abg. von Minnigerode hat am 10. Januar davon gesprochen, daß er einen Nothstand der Lehrer, nachdem was für dieselben geschehen, nicht anerkennen könne; in ähnlichem Sinne hat sich später der Abg. von Heydebrand ausgesprochen. Die freisinnige Presse hat diese Reden ausgebeutet, um daraus nachzuweisen, daß die Konservativen den Lehrern feindlich gesinnt seien. Das ist natürlich unrichtig. Die Konservativen sind gern bereit, die billigen und gerechten Forderungen der Lehrer zu erfüllen, soweit die Finanzlage dies gestattet.

Abg. v. Minnigerode (kons.) wünscht, von der Oeffnung der Museen an Sonntagen Abstand zu nehmen, da hierdurch den Dienern die Sonntagsruhe verkürzt werde.

Minister Dr. Bosse erwidert, daß er allerdings die Oeffnung der Museen an den Sonntagen anstrebe, da die Museen an diesen Tagen überfüllt seien und es seien nicht die schlechtesten Leute, die dort am Sonntag die Museen besuchen. Um den Dienern die Sonntagsruhe zu erhalten, wird eine Mehreinstellung von solchen Dienern nöthig sein; über diesen Punkt schweben Unterhandlungen mit dem Herrn Finanzminister.

Abg. Schnatsmeyer (kons.) betont die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe. Es nütze nichts, wenn die Geschäfte geschlossen werden und die Kirchen leer bleiben. Es müsse für die Seelsorge mehr gethan werden und namentlich durch Einwirkung auf die Arbeitgeber ein Einfluß auf die Arbeiter zu gewinnen gesucht werden.

Minister Dr. Bosse faßt die Sonntagsruhe weniger als eine Pflicht, sondern mehr als ein gutes Recht der Betheiligten auf. Den Einfluß auf die Arbeiter zu gewinnen, sei Sache der Kirchen.

Abg. v. Pilgrim (freik.) wünscht Förderung der Medizinal-Reform.

Abg. Seyberth (natl.) wünscht Besserstellung der Volksschullehrer und hält die allgemeine und gänzliche Aufhebung des Schulgeldes für eine Uebereilung. Man hätte erst die Besserstellung der Lehrer herbeiführen sollen, ehe man das Schulgeld beseitigte und damit eine wichtige Quelle für Gemeinde-Einnahmen aufhob.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) bedauert, daß der Kultusminister sich dem Antrage des Zentrums auf Gleichstellung der Missionspfarrer mit den ordentlichen Pfarrern in den Gehaltsbezügen gegenüber ablehnend verhalten hat.

Abg. Dr. Arendt (freik.) ist erfreut über die Erklärung des Grafen d'Haussonville über die Stellung der Konservativen gegenüber den Lehrern. Es sei bedauerlich, daß sich die Lehrer vielfach den Parteien anschließen, welche jede Vermehrung der Staatseinnahmen ablehnen. (Sehr richtig.) Woher sollen denn die Mittel zur Aufbesserung der Lehrer fließen? Anzuerkennen sei, daß die Lehrereinkünfte einer einheitlichen Regelung bedürftig sind, namentlich ist für die erste Alterszulage der Zeitraum von fünf Jahren zu lang bemessen. Die gesetzliche Regelung des Unterrichtswesens wird, wie die Dinge nach dem Scheitern der Schulvorlage liegen, sich nur durch eine stückweise gesetzliche Regelung dieser Materie erreichen lassen.

Minister Dr. Bosse ist erfreut, daß ihm in Sachen der Lehrergehälter auf allen Seiten des Hauses Unterstützung in Aussicht gestellt wird. Wenn auch in der Presse namens der Lehrer übermäßige Forderungen geltend gemacht werden, so müsse er doch anerkennen, daß bei ihm persönlich die Lehrer stets nur mit maßvollen und berechtigten Wünschen hervorgetreten sind. Ebenso sei zur Zeit wenig Aussicht vorhanden, weitergehende Wünsche, die hier in Bezug auf Reliktenversorgung und Pensionsaufbesserung laut geworden sind, zu erfüllen. Die Mittelschulen sollen allerdings bereits in nächster Zeit einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden; doch wagt der Minister die Zeit, wann diese Vorlage eingebracht werden soll, nicht zu bestimmen, wegen der Unübersehbarkeit der in Betracht kommenden Faktoren.

Abg. Neubaur (Pole) wiederholt die Wünsche bezüglich der polnischen Kreisschulinspektoren, welche bereits bei der zweiten Etatlesung vorgebracht worden sind.

Abg. Szmula (Zentr.) führt aus, daß der in der Zeit des Kulturkampfes künstlich erzeugte Gegensatz zwischen Geistlichen und Lehrern in Oberschlesien noch heute von den Kreisschulinspektoren gepflegt werde, was das Aufblühen der Sozialdemokratie zur Folge habe. Die Schulzustände in den polnischen Schulen seien entsetzlich. Die Kinder, welche wegen ihrer polnischen Sprache dem Unterrichte nicht folgen können, werden in barbarischer Weise mißhandelt von den Lehrern. Die Behauptung einer großpolnischen Agitation sei unrichtig.

Minister Dr. Bosse verliest zum Beweise der großpolnischen Agitation Briefe, welche polnische Kinder an polnische Zeitungen zu schreiben von polnischen Agitatoren veranlaßt worden sind.

In Erwiderung einer Beschwerde des Abg. Motty (Pole) bemerkt der Minister, daß die Lehrer kein Recht haben, den Kindern außerhalb der Schule zu verbieten, sich in der polnischen Sprache zu unterhalten.

Abg. v. Czarlinski (Pole) kann in den Schülerbriefen nichts Bedenkliches finden.

Abg. Rickert (freis.) findet die Forderung v. Minnigerodes bezeichnend für die Stellung der Konservativen zur Kunst. Redner erwähnt, daß jedenfalls ohne Bewilligung des Ministers den Lehrern Urlaubsgesuche, um den Lehrertagen beizuwohnen, verweigert sind. Was die Lehrer auf die Wohlwollensversicherungen der Konservativen zu geben haben, werden sie wohl wissen. Es liegen übrigens deutlichere Aeußerungen konservativer Abgeordneten vor, aus denen hervorgeht, daß eine Schuldotation ohne Schulgesetz für die konservative Partei nicht annehmbar ist. Wir sind bereit zu bewilligen, was der Kultusminister braucht, um die Volksschule auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten.

Abg. Knörcke (freis.) schließt sich diesen Ausführungen an. Die Konservativen machen keinen Hehl daraus, daß ihnen die Lehrer schon heute zu klug sind.

Abg. Roeren (Zentr.) wünscht Beseitigung der Ueberbleibsel aus der Kulturkampfzeit bei der Schulaufsicht in den rheinischen Provinzen.

Abg. Stöcker (kons.) polemisirt mit dem Abg. Knörcke und wünscht Regelung der Vorschriften über das Irrenwesen, soweit diese Angelegenheit zum Ressort der Kultusverwaltung gehört.

Regierungskommissar Geheimrath Bartsch: Die Kultusverwaltung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Vervollständigung der bestehenden Vorschriften nöthig ist. Es wird namentlich die Errichtung einer Besuchskommission beabsichtigt, welche in gewissen Zeiträumen die Irren-Anstalten inspiziren sollen.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (kons.) wendet sich gegen Rickert, den Satz „keine Schuldodation ohne Schulgesetz“ als nicht mit seinen Ausführungen im Widerspruch stehend, darstellend.

Abg. Cremer-Teltow (wildkons.) hält es für angemessen, das Kunstgewerbe-Museum aus dem Ressort der Kultusverwaltung in das des Handelsministeriums zu übernehmen. Eine Ausdehnung der Museumsstunden hält er nicht für rathsam, denn die Museen gleichen jetzt schon am Sonntag Wärmehallen.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) bekämpft Cremers Standpunkt in der Frage der Museumsbesuchszeit und sodann den Grundsatz „keine Schuldodation ohne Schulgesetz“.

Abg. Goldschmidt spricht für längere Offenhaltung der Museen.

Hierauf werden der Kultusetat, der Rest des Etats und das Etatgesetz bewilligt, womit die dritte Etatberathung beendet ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Wahlgesetz.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. März. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin ist heute Vormittag die neue Nazarethkirche feierlich eröffnet worden. Die Gemeinde bezeugte ihre Theilnahme durch reichen Schmuck der Straßen. Die Grenze der Parochie, die Stadtbahnbrücke im Zuge der Müllerstraße, war reich mit Stoffen und Gewinden drapirt. Am Eingange der Schulstraße erhob sich eine Ehrenpforte, die alte Kirche und das Predigerhaus prangten in Flaggenschmuck, den Kirchplatz selbst umgab in weitem Bogen ein Wald von hohen Masten. Die polizeilichen Anordnungen überwachte der Polizeipräsident v. Richthofen persönlich. Um 9 Uhr rückte mit klingendem Spiel die erste Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Kommando des Freiherrn v. Stein an, um gegenüber dem von einem Baldachin überwölbten Hauptportal der Kirche Aufstellung zu nehmen. In der Kirche selbst sammelte sich inzwischen eine zahlreiche und hochansehnliche Gemeinde. Unter dem Geläut der Glocken und dem Rühren der Trommeln erfolgte die Anfahrt der Allerhöchsten Herrschaften, die von einer Eskadron der 2. Garde-Dragoner eskortirt wurden. Die Kaiserin wurde am Portal von Ehrenjungfrauen empfangen. Der Kaiser hatte mit dem Fürsten von Schwarzburg am rechten Flügel der Ehrenkompagnie den Wagen verlassen und schritt die Front ab. Dann begab sich der Monarch nach dem Hauptportal, wo er zuerst den Generalsuperintendenten Dryander begrüßte und mit schmeichelhaften Worten dem Fürsten v. Schwarzburg vorstellte. Nachdem der Kaiser unter Glockengeläut das Gotteshaus verlassen und die Parade über die Ehrenkompagnie abgenommen, erfolgte die Abfahrt.

Die zweite Auffahrt des Ballons Humboldt sollte heute Morgen von derselben Stelle wie neulich stattfinden, Lieutenant Groß sollte wiederum die Führung übernehmen, während die wissenschaftlichen Forschungen in die Hand des Dr. Berson gelegt waren. Der Aufstieg mußte aber des herrschenden Sturmes wegen unterbleiben und wird bei günstiger Witterung morgen vor sich gehen.

In der Reichstagskommission für die „Lex Heinze“ wurde heute die zweite Berathung der Vorlage beendet. § 362 erhielt einen Zusatz, wonach der Verurtheilte, der das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, durch das Gericht der Landespolizeibehörde überwiesen werden muß.

Der Dirigent der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrath Dr. Kayser, ist seit mehreren Tagen an einem schmerzhaften Augenleiden erkrankt, das ihn genöthigt hat, sich der Behandlung eines Spezialarztes zu unterziehen.

Geheimrath Dr. Kayser vermag zwar seine amtlichen Geschäfte in der bisherigen Weise vorzunehmen, muß sich aber alle Schriftstücke von einem Beamten vorlesen lassen.

Die Börsen-Enquete-Kommission, welche sich bisher mit der Vernehmung von Sachverständigen der Börsengeschäfte befaßte, wird ihre erste berathende Sitzung nach der Sichtung des gesammten Materials am 11. April d. J. abhalten.

Im Anschluß an die heute beendete erste Lesung der Militärvorlage in der Kommission veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle eine längere anscheinend offiziöse Betrachtung unter dem Titel „Kein Angebot", in welcher sie ein Resumee zieht über die bisherigen Verhandlungen und in welchem sie es vom politischen, militärischen und patriotischen Standpunkt für unmöglich erklärt, daß die Regierung auf das Richter-Lieber'sche Angebot eingehe. Wenn Herr Richter glaubt, die Sache besser zu verstehen, so möge er das Kommando in dem nächsten Kriege übernehmen, in welchem Deutschland wohl die schwerste Aufgabe zufallen würde. Man habe der Regierung für ihre Anträge nichts Besseres bieten können. Die Militärvorlage sei keine Parteisache und man dürfe überzeugt sein, daß keine andere Partei, wenn sie zur Regierung käme, den Weg des Richter-Lieber'schen Angebotes beschreiten würde.

Dem Bundesrath ist heut ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien.

Der Geburtstag des Kaisers von Rußland wurde am heutigen Tage in der hiesigen russischen Botschaft festlich begangen. Der russische Botschafter General Graf Schuwalow hat sich bekanntlich vor Kurzem nach Petersburg begeben, um Kaiser Alexander seine Glückwünsche persönlich abzustatten.

— Die Militärkommission des Reichstags lehnte den Paragraph 2 der Militärvorlage, und zwar den die Infanterie, die Feldartillerie und den Train betreffenden Theil, mit allen gegen neun, den Rest des Paragraphen mit allen gegen sechs Stimmen ab.

Breslau, 10. März. Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, welcher heute früh gegen 10 Uhr von Rom hierher zurückkehrte, wurde auf dem Bahnhof von vielen Deputationen, hervorragenden Persönlichkeiten, unter ihnen Dr. Bosch, Graf Matuschka, Herzog von Ratibor, und einem zahlreichen Publikum empfangen. Graf Ballestrem, welcher dem Kardinal bis Oppeln entgegengefahren war, begrüßte denselben mit einer Ansprache, welche D. Kopp erwiderte. Sodann erfolgte der feierliche Einzug durch die reichgeschmückten Straßen.

Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 7. März. Die königliche Regierung zu Wiesbaden beabsichtigt ernstlich, vom 1. April d. J. ab eine Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer Nassaus herbeizuführen. Sie hat daher den Landräthen einen Erlaß zugehen lassen, in welchem die Grundsätze bezüglich der Gehaltsregulirung aufgestellt sind. Das Regulativ soll den Kreisausschüssen zur nochmaligen Berathung unterbreitet werden. In dem Erlaß ist ein Unterschied gemacht zwischen Orten in theuren und solchen in billigern Gegenden. Zu den theuren zählen die Orte in den Kreisen am Rhein und Main, sowie Orte an der Lahn, die in der Nähe eines Badeortes liegen. Für die theuren Gegenden werden an Baargehalt 900—1800 Mark für Lehrer und 750—1300 Mark für Lehrerinnen, außerdem eine Wohnungs-Entschädigung von 150—250 Mark und für die billigern Orte ein Baargehalt von 800—1500 Mark event. auch 1600 Mark für Lehrer und 700 bis 1200 Mark für Lehrerinnen und eine Wohnungsentschädigung von 100—150 Mark in Vorschlag gebracht. Die vorläufig angestellten Lehrer sollen dasselbe Gehalt, aber nur die Hälfte der Wohnungsvergütung beziehen. Das etwa vorhandene Schulgut soll dem Lehrer zu einem mäßigen Anschlag in Anrechnung gebracht, Einkünfte aus kirchlichen Nebenämtern aber nicht aufgerechnet werden. Das Aufsteigen im Gehalt erfolgt von drei zu drei Jahren um 100 Mark, sodaß mit 27 Dienstjahren das Höchstgehalt erreicht wird.

Braunschweig, 10. März. Durch Erlaß des Staatsministeriums ist wegen Maul- und Klauenseuche die Einfuhr lebender Schafe aus Oesterreich-Ungarn in das Herzogthum Braunschweig gänzlich verboten und die Durchfuhr lebender Schafe, sowie die Einfuhr lebender Schweine nur unter bestimmten Bedingungen und Einschränkungen gestattet.

Karlsruhe, 10. März. Ministerialrath von Bodmann lehnte den ihm angebotenen Gesandtschaftsposten in Berlin ab.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. März. Die kirchenpolitische Debatte im ungarischen Reichstage wird ohne Zweifel mit einem vollständigen Siege der Regierung endigen. Die Gegner des kirchenpolitischen Regierungsprogramms dürften es höchstens auf 50 bis 60 Stimmen bringen. Als Führer der klerikalen Fraktion tritt nunmehr Johann Asboth auf, der bis zur vorigen Woche der liberalen Partei angehörte und vordem Titular-Sektionsrath im auswärtigen Amt gewesen ist. Derselbe behauptete gestern, die Majorität hätte sich verbündet für ein einheitliches Eherecht unter Respektirung der protestantischen und jüdischen Auffassung und Verletzung der religiösen Gefühle der Katholiken. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, es sei hauptsächlich der für den Panslavismus schwärmende Bischof Stroßmayer, der den Vatikan zu seiner unnachgiebigen Haltung Ungarn gegenüber ermuntere.

Wien, 10. März. Wie das „Extrablatt" meldet, verhaftete die Polizei mehrere Individuen, welche in dem dringenden Verdacht stehen, den vor drei Jahren verschwundenen Marschallstab Radetzki's gestohlen zu haben.

Schweiz.

Lausanne, 10. März. Heute haben vor dem Bundesgericht die Verhandlungen über zwei von den auf die Mönchensteiner Katastrophe bezüglichen Haftpflichtfälle begonnen.

Frankreich.

C Paris, 9. März. Der „Figaro" schreibt: Herr Clemenceau wäre so unendlich glücklich, wenn er niemals jemand anders als den Schatten Robespierres und Dantons um Rath gefragt hätte. Unglücklicherweise hat er die Thore des Tempels Cornelius Herz geöffnet und es fand sich, daß Cornelius Herz darin andern Göttern opferte. Wenn Herr Clemenceau stürzt, so werden alle diejenigen, die er in unglaublicher und unbegreiflicher Dreistigkeit quälte, aufathmen.

Die „Lanterne" schreibt: Das Erste, was man von diesem Prozeß verlangen muß, ist vollständige Aufrichtigkeit und Offenheit. Alles, was die Interessirten auf beiden Seiten sagen wollen, sollen dieselben frei aussprechen dürfen, sei es, um die Angeklagten zu vertheidigen oder dieselben zu beschuldigen.

Im „Intransigeant" schreibt Henri Rochefort: Wenn es auf der Welt einen Mann giebt, der es verdient hätte, auf der Anklagebank zwischen Baihaut und Sans-Leroy zu sitzen, so ist es gewiß der Machiavell der Provinz in Paris, der den Anspruch macht, Justizminister zu sein. Bourgeois hat Rouvier, de Deves und Thevenet nur außer Verfolgung gesetzt, um Proust, Beral und Duqué de la Fauconnerie um so sicherer dem Pretorium zu überliefern. Nicht nur, daß er hierüber nicht erröthete, nein, er verhandelte sogar mit Arton, um für seine Freunde kompromittirende Papiere beschlagnahmen zu lassen. Man erzählt, diese Briefe seien in einem Koffer gefunden worden, welchen Arton in Rumänien zurückgelassen habe, wirklich eine starke Zumuthung, so etwas zu glauben. Wenn, wie die Regierungsblätter versichern, Bourgeois die Papiere Arton's in Händen hat, so haben die Unterhandlungen zwischen dem Justizminister und Arton einen günstigen Ausgang gehabt, und die offiziellen Arton angeblich nachjagenden Kriminalbeamten haben letzterem gegen die Herausgabe der Briefe einfach versprochen, ihn nicht mehr zu stören. Voilà tout.

Der „Gaulois" schreibt unter der Unterschrift Cornely's: Es ist unmöglich, sich dem tiefen Eindruck zu entziehen, welchen Charles de Lesseps durch seine Haltung, seine Geistesgegenwart und seine moralische Kraft gemacht hat; er, der über drei Monate schon im Gefängniß verbracht hat, war so Herr der Situation seiner Worte und seiner Gedanken, als wenn er während dieser drei Monate nicht aus seiner früheren ruhmvollen Stellung herausgetreten gewesen wäre. Charles de Lesseps beherrschte gestern nicht nur das Publikum und die Geschworenen, sondern auch den Gerichtshof; er gab dem Präsidenten bisweilen geradezu einzige Antworten. Als der letztere ihn einmal aufforderte, sich kürzer zu fassen, erwiderte Lesseps: „Ich habe Zeit, Herr Präsident; ich habe 5 Jahre vor mir."

Unsere Zeit ist nicht reich an solchen energischen und nobeln Charakteren, die uns selbst in solchen Situationen die Achtung abgewinnen, wir sind zu arm an solchen Männern, als daß wir einen einzigen, wäre es auch unter solch traurigen Umständen, nicht begrüßen sollten.

Die „Libre Parole" schreibt: Uebrigens für den Fall, daß die Listen der bestochenen Deputirten gefunden werden sollten, hat der Staatsanwalt bereits seine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Er erklärte, daß er an die Auffindung der Liste nicht glaube und derselben auch durchaus keine Bedeutung beilege. Dieses sind seine eigenen Worte. Dieselben werfen die erwünschte Klarheit auf die Absichten und die Motive der Behörden. Wenn ihr guten Leute jetzt noch glaubt, daß man das Publikum aufklären will, dann alle Achtung von Euren Illusionen.

Im „Evenement" schreibt E. Magnier: Wenn man diese klaren und festen Erklärungen mit ihrem loyalen Freimuth liest, so kann man Ch. de Lesseps und seine Kollegen wohl noch der Schwäche, aber niemals mehr der Unehrenhaftigkeit und der Unredlichkeit anklagen. Das ist der Eindruck urtheilsfreier und unbefangener Männer.

Das „Petit Journal" schreibt: Die Fanfaren Clemenceau's (Clemenceau hatte das „Petit Journal" und den „Figaro" mit schweren Enthüllungen bedroht) beunruhigen uns wirklich nicht gar zu sehr. Er verurtheilt sich selbst und giebt sich selbst den letzten Stoß, wenn er es versucht, mit verleumderischen und grotesken Behauptungen sich noch etwas Relief zu geben. Seine ganze jetzige Haltung dient nur dazu, um vor seinem endgültigen Sturz noch ein wenig Geräusch und den seiner Zeit so gefürchteten Mann nur noch um so bemitleidenswerther zu machen, als er es bisher schon war.

*** **Paris**, 9. März. Die Gerüchte von dem Rücktritt des Generals de Miribel aus seiner Stellung als Generalstabschef der französischen Armee haben ihre Bestätigung gefunden. Der General Miribel hat sich nur durch die dringenden Bitten des Kriegsministers bewegen lassen, seine Demission um einige Zeit zu verschieben. Die Absicht des Generals Miribel, seine hohe Stellung aufzugeben, soll in direkter Beziehung mit der Thatsache stehen, daß verschiedene Vorschläge des Generalstabschefs im obersten Kriegsrath durchaus nicht günstig aufgenommen worden sind. Die Einwürfe des obersten Kriegsrathes auf die Vorschläge des Generals Miribel sollen diesen zu der Antwort veranlaßt haben, daß er entweder bei seiner Verantwortlichkeit die nöthige Autorität und Aktionsfreiheit haben oder auf seine Thätigkeit als Generalstabschef überhaupt verzichten wolle. Bis jetzt ist noch nichts darüber bekannt, wer der Nachfolger des Generals Miribel werden soll.

Paris, 10. März. Einer Meldung des „Figaro" zufolge enthielte das Notizbuch Artons, das bei der Bank Offroy beschlagnahmt und gestern zu den Panamaakten genommen wurde, die Namen mehrerer Deputirten, welche bereits durch den Untersuchungsrichter Franqueville vernommen worden seien und befriedigende Erklärungen abgegeben hätten. Uebrigens verlaute von einer neuen Untersuchung und von neuen gerichtlichen Verfolgungen.

Italien.

Rom, 9. März. Der Papst empfing heute eine Anzahl Pilger von Grenoble, Avignon und Moulins unter Führung des Bischofs Fava. In Beantwortung der Ansprache des Letzteren forderte der Papst zu eifrigem Wirken für Erhöhung Frankreichs auf, wozu der Weg in den günstigen Anweisungen des Papstes an die Franzosen vorgezeichnet sei. Der König von Rumänien verlieh dem Kardinal Rampolla das Großkreuz des Sterns von Rumänien. Heute trafen viele ministerielle oppositionelle Deputirte ein, um an der entscheidenden Abstimmung über die Pensionsvorlage theilzunehmen, für welche die Opposition alle Kräfte aufbieten wird. Nöthigenfalls wird der Angriff bei Berathung des Schatzetats und des Einnahmeetats wiederholt werden, um wenigstens Grimaldi zu Falle zu bringen. Laut „Parlamento" ließ der Kriegsminister sich nur durch das Drängen aller Kollegen zum Verzicht auf den erwähnten Rücktritt bewegen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Von den kommenden Wirren in Ulster giebt eine Scene im Unterhaus zwischen dem Orangisten Obersten Saunderson und dem Parnelliten Redmond einen Vorgeschmack. Saunderson hatte auf die Sympathie der Nationalpartei mit Mord und Verbrechen angespielt. Redmond drohte ihm, er würde das nicht außerhalb des Hauses zu wiederholen wagen. „Wo immer Sie auch wollen!" antwortete Saunderson; und thatsächlich standen die Beiden sich nach der Sitzung im Foyer wuthentbrannt gegenüber, um sie herum Lords und Gemeine; und nur mit Mühe ward die Anwendung des Faustrechtes verhütet. Aber — „Wir werden uns am Boynefluß treffen!" bemerkte O'Kelly, der Redmond zur Seite stand; dort schlug der Oranier Wilhelm zur Zeit die Katholiken aufs Haupt; Rache dafür ist der Grundton in den geheimen Gesinnungen der Nationalpartei. Zum Glück ist Zweikampf hier abgeschafft. Sonst wäre es längst zu Herausforderungen gekommen, die schwerlich so unblutig abliefen wie die parlamentarischen und journalistischen Duelle in Frankreich. Was augenblicklich in Ulster an Drohungen geleistet wird, ist keineswegs leere Flunkerei. Die Krawalle von Belfast sind bekannt; Blut fließt dabei wie Wasser. Gestern, bei einer Einspruchsversammlung in Londonderry gegen den Homerule-Entwurf, warfen Geistliche wie Laien mit dem bewaffneten Widerstande nur so um sich; das nächste Mal, wenn sie sich wieder versammelten, werde jeder seine Flinte über den Satteltaschen tragen. Lord Salisbury wird zu Ostern nach Irland reisen und Ulster bearbeiten; der eigentliche Kämpe der Orangisten aber ist Lord Churchill; fast täglich mahnt er, das britische Reich, das ausschließlich das Werk der Engländer sei, nicht von einer Rotte von schottischen, walisischen und irischen Radikalen im Verein mit amtsgierigen Ministern zerstören zu lassen.

London, 10. März. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung vertheidigte der Staatssekretär des Krieges Campbell-Bannermann das jetzige Heeressystem Englands und hob hervor, Niemand in England würde daran denken, sich in einen Krieg mit dem Festlande einzulassen; England bedürfe eines Heeres für Indien, für die Kolonien, zur Vertheidigung Englands und zu kleinen Expeditionen, er sei bereit, wo sich Mängel im Heere zeigen sollten, solche abzustellen. Hierauf wurde ein Antrag auf Vertagung der Debatte mit 225 gegen 167 Stimmen abgelehnt und sodann der Unterantrag Wolmers, in welche erklärt wird, das gegenwärtige System der Militärverwaltung sichere weder die gehörige Sparsamkeit in Friedenszeiten, noch die Wirksamkeit der nationalen Vertheidigung, ohne besondere Abstimmung verworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Am 9. März feierte der auf dem Zentral-Güter-Bahnhof beschäftigte Bahnarbeiter Schmalz sein 25jähriges Arbeiter-Jubiläum; da der Jubilar sich während seiner Dienstzeit durch seinen biederen Charakter unter seinen Kollegen ausgezeichnet, wurde ihm von denselben ein werthvolles Erinnerungs-Geschenk überreicht. Das Fest wurde in seiner Wohnung in Höckendorf in der schönsten Harmonie gefeiert; die Eisenbahn-Verwaltung überreicht ihm ebenfalls für treue Dienstleistung ein Geldgeschenk.

— Der Gerichtsassessor **Fritze** in Köslin ist zum Amtsrichter in Rummelsburg ernannt.

* Vor dem **Schwurgericht** standen gestern der Maurer Wilhelm **Wendt** und der Dachdecker Albert **Tettweiler** aus Stettin unter der Anklage des versuchten Raubes und der gemeinschaftlichen Körperverletzung. Am 7. November v. J. kam der Schneider Jastrow, welcher für das Geschäft seiner Frau den Ankauf alter Sachen besorgt, in die Wohnung des Erstangeklagten, Stoltingstraße 2, woselbst auch Tettweiler anwesend war, um über den Verkauf der Wirthschaft des Wendt zu verhandeln. Dem Letzteren erschien das gemachte Angebot zu gering und während der nun folgenden Auseinandersetzungen schlugen plötzlich die Angeklagten auf den Händler ein und warfen ihn zu Boden, wobei sie versucht haben sollten, dem J. das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen. Beide bestritten entschieden, eine Beraubung des Jastrow beabsichtigt zu haben und gab auch die gestrige Aussage des Letzteren hierfür nur schwache Anhaltspunkte. Der Sachverhalt der Schlägerei konnte nicht genau festgestellt werden, da die Angeklagten sich gegenseitig beschuldigten, wobei jeder von ihnen bestrebt war, sich als den Unschuldigen hinzustellen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig der gemeinschaftlichen Körperverletzung, bezüglich des versuchten Raubes dagegen auf Nichtschuldig. Hiernach wurde gegen Wendt, der wegen Körperverletzung vielfach vorbestraft ist, auf 8 Monate, gegen Tettweiler auf 2 Monate Gefängniß erkannt. Für die erlittene Untersuchungshaft kommt je ein Monat in Anrechnung.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht ferner eine auf versuchte Nothzucht lautende Anklage gegen den domizillosen Arbeiter Wilhelm **Müller**. Derselbe wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein kleiner Slowake ging gestern in der Rykestraße von Haus zu Haus und bot unter kläglichen Jammerlauten seine Waaren an. Wenn er abgewiesen wurde, setzte er sich auf die Treppenstufen und weinte bitterlich. Eine junge Frau wurde durch das klägliche Gebahren des armen Jungen, das durch das Heulen des Sturmwindes, der draußen durch die Straßen strich, noch besonders unterstützt wurde, selbst fast zu Thränen gerührt. Sie schenkte ihm eine Schrippe und einige Pfennige und meinte: „Ich wollte Dir ja gern etwas abkaufen, aber ich kann ja nichts von Deinen Sachen gebrauchen." — „O, eine Mausefalle, bitte eine Mausefalle," flehte der kleine Händler, der gleich in der Korridorthür Posto gefaßt hatte. — „Aber wir haben hier gar keine Mäuse." — „Was, keine Mäuse? Dort läuft ja eine," versicherte der Slowake. Die junge Frau schrie auf, denn in der That huschte eins der verabscheuten kleinen Thierchen quer durch den Korridor. Nun wurde der Drahtbinder eine Falle los und ging vergnügt von dannen. — „Haben Sie nichts bemerkt, Madame?" fragte das Dienstmädchen, als er fort war. — „Was soll ich denn bemerkt haben?" — „Nun, daß der Mausefallenhändler die Maus selbst mitgebracht hat. Ich sah ja, wie er sie forthuschen ließ." — „Und das sagst Du mir jetzt erst?" rief die junge Frau empört. — „Ja, Madame haben mir ja ein für alle Mal verboten, mitzureden, wenn Jemand da ist." . . . .

Börsen-Berichte.

Posen, 10. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,70, do. 70er 32,20. Tendenz: Fester. — Wetter: Regen und Wind.

Magdeburg, 10. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,20. Sehr fest. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg per März 14,37½ G., 14,42½ B., per April 14,47½ bez. u. B., per Mai 14,60 bez., 14,62½ B., per Juni 14,72½ bez. u. B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 324 000 Zentner.

Köln, 10. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per März 16,20, per Mai 16,40. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 15,25, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,70, per Oktober 53,70. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 10. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,75, per Mai 82,00, per September 81,75, per Dezember 80,25. — Behauptet.

Hamburg, 10. März, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,42½, per Mai 14,62½, per September 14,50, per Dezember 13,12½. Stetig.

Wien, 10. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,50 G., 7,53 B., per Herbst 7,64 G., 7,67 B. Roggen per Frühjahr 6,52 G., 6,55 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,03 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,98 B.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 9 3/16, do. in New-Orleans 9. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipe line certificates per April 63,00. Stetig. Schmalz loko 12,85, do. (Rohe u. Brothers) 13,10. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per März 53,50, per Mai 51,00, per Juli 51⅛. Rother Winter-Weizen loko 77,50. Kaffee Rio Nr. 7 17⅞. Mehl (Spring clears) 2,45. Getreidefracht 1,25. Kupfer 11,75—11,85. Rother Weizen per März 75,75, per April —,—, per Mai 78,25, per Juli 80,00. Kaffee Nr. 7 low ord. per April 16,95, per Juni 16,60.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. März. In der soeben veröffentlichten Adresse des ungarischen Episkopats an den Kaiser wird dem tiefen Schmerz und der patriotischen Besorgnisse der Bischöfe über das kirchenpolitische Programm der gegenwärtigen Regierung Ausdruck gegeben und gebeten, die allerheiligsten Interessen der Kirche nicht preiszugeben, Jahrhunderte alte Institutionen nicht umzustürzen und Millionen treue Unterthanen unabsehbaren Wirren auszusetzen. So schmerzlich es den Bischöfen sei, der gesetzlichen Regierung entgegenzutreten, so sei es doch ihre heilige Pflicht, die Regierung zu vertheidigen und gefährlichen Neuerungen von Kirche und Staat fern zu halten.

Paris, 10. März. Der frühere Offizier beim preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiment, Herr von Wilke, verübte heute in der Wohnung seiner Frau in der Avenue Marceau einen Selbstmordversuch aus Verzweiflung über seine unglückliche Ehe, deren Trennung bevorstand.

Letzte Nachrichten.

Wien, 10. März. Nach den Mittheilungen polnischer Blätter, trifft der Gesandte in Bukarest, Graf Goluchawski, in den nächsten Tagen in Wien ein mit den fertigen Präliminarien für den rumänisch-österreichischen Handelsvertrag, dessen Abschluß dann sofort erfolgen soll. Eine Viehkonvention soll zur Zeit nicht abgeschlossen werden.

Triest, 10. März. Die Statthalterei löste in Cormons die Ortsgruppe des italienischen Schulvereins „Sega-Nazionale" wegen Ueberschreitung ihres Wirkungskreises auf.

Das Teatro Colombo in Savanna ist total niedergebrannt. Dasselbe war in Höhe von einer Million versichert.

Paris, 10. März. In der Schwurgerichtsverhandlung sagte de Vallau: Unter den Angeklagten sind besonders zwei, deren Schicksal nicht vorauszusehen, Baihaut und Sans-Leroy; dieselben werden sicher zu der höchsten zulässigen Strafe verurtheilt werden und wenn es eine Todesstrafe für diese Art Verbrechen gäbe, so müßte das Gericht dasselbe in diesem Falle anwenden, denn solche Leute, welche die höchsten Ehrenstellen inne hatten und damit Schacher trieben, verdienten kein Mitleid.

Kopenhagen, 10. März. Die Dampfer „Lybecka" und „Dora" von Lübeck, die ersten südwärts aus der Ostsee kommenden Schiffe, sind hier eingetroffen.

Nach Mittheilungen aus Reykjavik vom 14 Februar ist der Winter auf Island bis Mitte Februar sehr milde gewesen. Großer Mangel an Bedarfsartikeln wird wegen des langen Ausbleibens der Postdampfer befürchtet. Die Fischerei war andauernd ausgezeichnet. Nach der letzten Volkszählung hatte Island 70 927 Einwohner, 1518 weniger als im Jahre 1880.

Stockholm, 10. März. Wegen geringer Baarbestandes der Staatskasse in Folge der verminderten Zolleinnahme erhob das Staatskomtoir bei dem Reichsschuldenkomtoir einen Vorschuß von 2 500 000 Kronen.

Gothenburg, 10. März. Das feste Eis innerhalb der Scheeren ist jetzt überall zerbrochen, jedoch ist das grobe Treibeis der Schiffahrt noch sehr hinderlich.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 11. März.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, jedoch noch unbeständiges Wetter mit geringen Niederschlägen und starken, nachher abnehmenden nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 9. März + 1,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 9. März, + 3,59 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 9. März, + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau, 9. März, Oberpegel + 5,43 Meter. Unterpegel + 2,08 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. März, + 3,64 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. März, + 1,76 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 4. März, + 4,54 Meter.

Berlin, den 10. März 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,70b
do.	3½%	101,20bG
Pr. Consol. Anl.	4%	107,50b
do.	3½%	101,25bG
Preuß. St.-Anl.	4%	103,20G
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,10bG
do. neue	3½%	99,10bG
Stett. St.-Anl. 89	3½%	97,00G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,50G
Berliner Pfdbr.	5%	114,50b
do.	4½%	108,60b
do.	4%	104,30b
do.	3½%	99,00G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50G
do. neue	3½%	98,80b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	10[illegible],50G
do.	3½%	98 80b
do.	3%	87,20b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97 70b
Pommersche do.	3½%	99 00G
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,50G
do.	3½%	98,00B
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. do.	4%	103,30b

Papier	Zins	Kurs
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	98,70b
Westfälische do.	4%	103 80b
do. do.	3½%	98,30G
Westpr. rittersch.	3½%	97,90b
Hannover Rtbr.	4%	103,30b
Kur- u. Neumärk	4%	103,30b
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	103,10G
do. do.	3½%	98,60b
Posensche do.	4%	103,20G
Preußische do.	4%	103,20G
Rh. u. Westf. do.	4%	104,10B
Sächsische do.	4%	103,60b
Schlesische do.	4%	103,25b
Schl.-Holst. do.	4%	103,10G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,00G
Baierische Anl.	4%	107,40G
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	87,00B
Hamburg. Rente	3½%	98,50G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,10G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Baier. Präm.-Anl.	4%	143,60G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	123,30b
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,40b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	12[illegible],80b
Bochum. Bgw. A.	—	41,50bG
do. Gußstahl	—	135,50bG
Bonifacius	13⅓%	105,75bG
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	88,25G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	63,90bB
Gelsenkirchener	12%	158,50bB
Harkort Bergw.	—	126,25bG
Hibernia		122,75b
Hörder Bergwerk	—	11[illegible],00G
do. conv.	—	19,00bB
do. St.-Pr.	—	44,00G
Hugo	10%	131,00bG
Laurahütte	—	109,2[illegible]G
Louise Tiefbau	—	73,10b
Märk.-Westf.	—	195,25G
Oberschlef.	2	55,10bG
Stolberg-Zink-H.	2	43,66G
do. St.-Pr.	7	111,0[illegible]bG

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	44,20bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,75G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,40b
Italienische Rente	5%	93,25b
Mexican. Anleihe	6%	81,50bG
do. 20 L. St.	6%	84,75b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	98,70B
do. Papier-R.	4⅕%	84,25G
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,80bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	130,5 G
do. Cred. 100 1858	—	338,90bB
do. 1860er Loose	5%	128,10bB
do. 1864er Loose	—	337,00G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,90b
do. amortb.	5%	98,30B
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	98,40b
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	104,10B
do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (2 Orient) 1878	5%	69,10b
do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
do. do. 1866	5%	152,20b
do. Bodencr. neue	4½%	106,60G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,00G
do. Rente	5%	78,90bG
do. do. neue	5%	78 90bG
Ungarische Gold-Rente	4%	97,40b
Ungarische Papier-Rente	5%	84,30bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	44,50b
Frankf.-Güterb.	4%	74,90b
Lübeck-Büchen	4%	141,50G
Mainz-Ludwigh.	4%	115,80b
Marb.-Mlawka	4%	67,70b
Meklb. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	102 00B
Ostpr. Südbahn	4%	78,00b
Saalbahn	4%	26,00bG
Stargard-Posen	4½%	—,—
Amsterd.-Rottd	4%	105 25b
Baltische Eisenb.	3%	65 25b
Dux-Bodenbach	4%	—,—
Gal. Carl-Ludwig	4%	92 50b
Gotthardbahn	4%	160 80b
It. Mittelm.-B.	4%	102 70b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Oestr. Frz.-Stsb	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	92,60b
do. Lit. B Elbth.	4%	106,50b
Südöster. (Lomb.)	4%	49,60b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	197,10G

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	1100[illegible]B
Berliner Feuer.	158	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9152 00B
Concordia, L.	45	1176,00B
Elberfeld, F.	270	6075,00B
Germania	40	1065,00G
Magdeb. Feuer	206	—,—
do. Rückv.	45	890 00B
Preuß. Leben	37,5	695,00G
Pr. Nat.-V. St.	66	900,00bB
Providentia	45	—,—
Thuringia	240	4[illegible]0,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,80G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschlef. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,20G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,10G
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,70bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,00b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,40bB
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	81,50G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,00G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,80G
do. Gold-Pr.	4%	102 10G
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,90b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—

Papier	Zins	Kurs
Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,75G
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,25bG
Koslow-Woronesch gar.	4%	92,10bG
Kursk-Charkow	4%	94,40b
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92 10bG
Kursk-Kiew gar.	4%	94,40b
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	95,30b
do. Smolensk	5%	102,75G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,50G
Rjäsan-Koslow	4%	94,10bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,50G
Rybinsk-Bologye	5%	—,—
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,2[illegible]b
Transkaukasische	3%	79,20G
Warschau-Terespol	5%	103,00b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,50b
Wladikawkas	4%	94,80b
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	109,50bB
Oregon Railway Nav.	5%	95,10G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½	113,30G
Marb.-Mlawka	5	111,30G
Ostpreußische Südbahn	5	109,90G

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,25b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,55b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,75B
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00bG
do.	4%	103,00bG
do. conv.	4%	103,00bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,50G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,25G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,30B
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,00G
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	103,50bG
do.	3½%	97,30bG
do. Com.-Obl.	3½%	97,00bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,40bG
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	103,00G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	106 00G
do. (rz. 110)	4%	102,60bG
do. (rz. 100)	4%	101,40G

Bank-Papiere.

Bank	Div. v. 1892	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,80G
Berl. Cassen-Ver.	6%	133,50G
do. Handelsges.	7½%	152,60b
do. Prod. u. Hdl.	—	105,50bG
Bresl. Disc.-Bank	4½%	102 25bG
Darmstädter Bank	5¼%	144,25b
Deutsche Bank	9%	171,75bB
Dtsch. Genossensch.	6%	113,00bG
Disc.-Command.	8%	186,75bG
Dresdener Bank	7%	158,50bG
Nationalbank	6½%	119,90b
Pomm. Hyp. con	6%	113,25G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	159 50b
Reichsbank	8½%	150,1[illegible]bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	9,65G	Engl. Banknoten	20,44b
Souvereigns	20,405b	Franz. Banknoten	81,50b
20 Francs per Stück	16,265b	Oesterr. Banknoten	168,70bG
Dollars	4,1875G	Russische Noten	216 20b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	56,00bG
Böhmisches do.	12%	219,50G
Bock do.	—	45,50bG
Bolle do.	6%	73,80G
Landré do.	—	131,00G
Bredower Zuckerf.	—	51,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	122,75G
Leopoldshall	—	80,75bG
Oranienburg	7½%	78,00bG
do. St.-Pr.	7½%	82,00b
Schering	13%	276,00bG
Staßfurter	—	150,25bG
Union	10%	132,00bB
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	71,75G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30%	204,00b
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	91,50B
Dessauer Gas	10%	172,00B
Dynamite Trust	9%	142,0b
Harb. Wien Gum.	—	273,50b
L. Löwe u. Co.	18%	25[illegible],0b
Magdb. Gas-Ges.	4½%	99 60B
Maschinenfabrik: Gorl. (conv.)	—	117,50G
do. (Lüders)	—	145,50bG
Grusonwerke	—	200,00bG
Hallesche	35%	250,50bG
Hartmann	—	138,75G
Pomm. conv.	6%	72,75G
Schwartzkopf	—	247,25bG
St. Vulc. L. B.	9%	111,50bG
Nordd. Lloyd	—	118,80b
Wilhelmshütte	2½%	60,25G
Siem. Glas-Ind.	11%	160,20b
St.-B. Cementf.	4%	92,00[illegible]
Stralf. Spielkart.	—	108,25G
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	231,60bG
Carlsr. Pferdeb.	—	87,75G
Stett. Pferdeb.	2½%	63,75G
N. St. Dampf-C.	2%	80,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1⅝ G

Wechsel-Cours vom 10. März.

Platz	Discont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,05b
do. 2 Monate	2½%	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,0[illegible]b
do. 2 Monate	3½%	80,90b
London 8 Tage	2½%	20,4[illegible]5b
do. 3 Monate	2½%	20,335b
Paris 8 Tage	3%	81,15b
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,55b
do. 2 Monate	5½%	167,70bG
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	80,85b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,90b
Petersburg 3 Wochen	6%	215 50b
do. 3 Monate	6%	214,00b
Warschau 8 Tage	6%	215,90b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

24)

„Ich blase der Jeannette einen Marsch, daß sie nicht daheim geblieben ist, um die Unterhaltung mit den langweiligen Menschen in Gang zu behalten,“ sagte Frau Neuburg. „Denkt nur, um neun Uhr kommt noch ein Verwandter von ihm nach, wie er mir soeben sagt, ein Mensch, der aus Australien angekommen ist. Welche Frechheit, uns einen Fremden noch mit aufzuladen.“

„O, wie kann dieser Weinlich sich das nur unterstehen“, grollte Rosamunde, ging aber doch hinein zu den Gästen, um sich von dem Vetter aus Australien erzählen zu lassen, da die junge Dame sehr neugierig war und sich schließlich mit dem noch zu erwartenden Besuch aussöhnte.

Es gelang den Bemühungen der alten Magd, die erforderlichen materiellen Benürfnisse für den Besuch herbeizuschaffen, worauf die kleine Tafelrunde endlich beim Thee und dem nöthigen Zubehör in den Strom einer ganz behaglichen Unterhaltung gerieth.

„Er ist ein Vetter meiner Frau und heißt Friesen — Theodor Friesen“, erklärte Weinlich auf eine Frage der Hausfrau nach dem Australier, seine Eltern wanderten vor zwanzig Jahren aus und ließen nichts mehr von sich hören. Nun sind sie beide todt. Der einzige Sohn hatte dem Vater zuletzt versprechen müssen, in die deutsche Heimath zurückzukehren und den Verwandten Grüße zu überbringen. Es existirt von der Familie Friesen Niemand mehr als er und meine Frau, die er auch glücklich aufgefunden hat.“

„Da ist er Ihnen wohl ganz fremd, Frau Weinlich?“ fragte Rosamunde, die sich jetzt für den Australier „schrecklich“ interessirte.

„Ich habe ihn heute zum ersten Male in meinem Leben gesehen“, erwiderte die Frau, welche sehr mager und sehr verschüchtert aussah. „Er mag wohl ein Knabe von acht Jahren —“

„Jawohl, von acht Jahren“, nahm Herr Weinlich, der seine Gattin durchaus nicht reden hören konnte, wieder rasch das Wort, „meine Frau war damals zehn Jahre alt, bekam ihn aber nicht zu sehen, sonst hätte sie sich seiner wohl erinnern können. Er ist ein interessanter Mann, von angenehmen Manieren, der viel gesehen, viel erlebt hat und sehr gut erzählt, leidet nur etwas an den Augen.“

„Was ist er denn eigentlich?“ fragte Rosamunde etwas naiv.

„Ei, Fräulein Rosa, was sollte er wohl anders sein als ein Landwirth? Er besitzt in Australien große Ländereien und einen reichen Besitz an Pferden, Viehheerden, besonders Schafen. O, er ist ein vermögender Mann“, setzte der kleine Klavierlehrer stolz hinzu, „der es mit jedem deutschen Rittergutsbesitzer aufnehmen kann.“

Frau Neuburg's Augen leuchteten auf, da ihr der Besuch jetzt ebenfalls intiressant zu werden begann. Das wäre am Ende ein Mann für ihre Jeannette. Jetzt bereute sie die Einladung nicht mehr.

Der Australier war ein sehr prompter Mann. Die Thurmuhren hatten soeben neun ausgeschlagen, als an der Etagenthür die Klingel gezogen und der Erwartete von der alten Stine eingelassen wurde.

Es war in der That ein sehr eleganter Herr, den Frau Neuburg im nächsten Augenblick mit einem Schwall von Worten empfing und mit Liebenswürdigkeit übergoß.

Herr Theodor Friesen war groß und schlank, seinen aristokratisch geformten Händen sah man den Landmann durchaus nicht an, er selber, wie die kluge Rosamunde im Stillen erwog, hatte sicherlich nie den Pflug geführt, sondern andere Hände für sich arbeiten lassen. Das etwas gedunsene Gesicht war stark gebräunt, ein rother Vollbart bedeckte die vollen sinnlichen Lippen, während das Haupthaar von gleicher Farbe schon stark gelichtet war. Die Augen, welche augenblicklich, wie er sagte, leidend waren, deckte eine bläuliche Brille, was dem Gesichte aber einen geradezu abstoßenden Ausdruck verlieh, das war eine Narbe, welche es von oben nach unten durchschnitt, es gleichsam zu spalten schien, während die starkgebogene Nase ihm etwas Raubvogelartiges gab.

Er war indessen ein Mann von gewandten Manieren. Frau Neuburg war geradezu entzückt von seinen romantischen Erzählungen, worin seine Person stets den Mittelpunkt siegreich nbedstaern Gefahren bildete. Daß die Jeannette auch immer ihre eigenen Wege gehen mußte, dies war eine Bekanntschaft nach dem Herzen der Mutter, eine passende Partie für ein Mädchen, das nicht einmal auf eine Aussteuer rechnen konnte.

Es war halb zehn Uhr, als geklingelt wurde. Jeannette kehrte heim. Als sie von der alten Stine die Anwesenheit eines dritten unbekannten Gastes vernahm, wäre sie am liebsten gleich in ihr Zimmer gegangen. Die Mutter schien die rebellische Natur ihrer ältesten Tochter ganz genau zu kennen, da sie sich beeilte, um ihren Rückzug zu durchkreuzen.

„Komm nur, mein Kind,“ sagte sie, „es freut mich, daß Du früh genug gekommen bist, um einen angenehmen Besuch, den Herr Weinlich uns mitgebracht, einen Herrn aus Australien, Vetter seiner Frau, kennen zu lernen. Es ist ein sehr feiner und sehr reicher Mann“, setzte sie leise hinzu, „natürlich unverheirathet und ungeheuer interessant.“

„Ein richtiges Wunderthier also“, lachte Jeannette mit einer verächtlichen Bewegung des feingeformten Kopfes. „Mir wäre es am liebsten, Mama, von dieser zoologischen Vorstellung befreit zu bleiben, ich bin sehr müde —“

„Nichts da“, unterbrach Frau Neuburg sie ärgerlich, „kommst sogleich mit mir, Deine selbstständigen Launen werden mir nachgerade zu bunt. Ich bitte mir aber aus, daß Du nicht abweisend gegen den Fremden bist.“

Das junge Mädchen wollte etwas erwidern, preßte dann aber die Lippen zusammen und legte Hut und Jäckchen ab. Ersteren, den sie selber, wie wir wissen, angefertigt hatte, kleidete ihre entzückend, ebenso das Jäckchen, welches ihre feine Taille eng umspannte und der zierlichen Gestalt mit den schmalen aristokratischen Händen und Füßen etwas sylphidenhaftes verlieh.

„Die Mutter warf einen zufriedenen Blick auf den Anzug der Tochter, der immer modern und chic war, und schritt, widerwillig von derselben gefolgt, in's Zimmer zurück, wo Rosamunde sich über die Späße des Australiers vor Lachen ausschütten wollte. Soviel Vergnügen hätten ihr die „Quitzows“ sicherlich nicht bereiten können.

„Der Australier erhob sich überrascht bei Jeannettens Eintritt und ließ sich ihr mit einigen gutgewählten Worten vorstellen. Seine Augen umfaßten mit Kennerblick die elegante Gestalt, die eigenartige Schönheit des jungen Mädchens, während über das braune, von Leidenschaften stark markirte Gesicht ein Ausdruck begehrlicher Entschlossenheit zuckte.

„Na, hast Du etwas bestimmtes über den Sträfling Lorenz erfahren?“ fragte Rosamunde, als die Schwester sich an ihrer Seite niedergelassen hatte.

„Ich weiß nichts, weil ich mich nicht darnach erkundigt habe“, erwiderte letztere kurz abweisend.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen im § 7 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und im § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 wird Folgendes angeordnet:

1. Die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Königreich Dänemark in den Regierungsbezirk Stettin ist wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Dänemark bis auf Weiteres gänzlich verboten.
   Dieses Verbot tritt sofort mit der Veröffentlichung in Kraft mit der Maßgabe, daß diejenigen dänischen Viehtransporte, welche sich am Tage des Erlasses dieser Anordnung bereits auf See befunden haben, noch einzulassen sind, wenn bei der vor der Ausschiffung von einem beamteten Thierarzte vorzunehmenden Untersuchung kein Thier mit der Seuche behaftet oder seuchenverdächtig gefunden wird; andernfalls ist der ganze Transport zurückzuweisen.
2. Die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Königreich Schweden ist bis auf Weiteres nur unter der Bedingung gestattet, daß jeder dorther kommende Viehtransport vor der Landung von einem beamteten Thierarzte untersucht und, falls auch nur ein mit der Maul- und Klauenseuche behaftetes oder seuchenverdächtiges Thier hierbei ermittelt worden, der ganze Transport zurückgewiesen wird.
   Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 328 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet.

Stettin, den 1. März 1893.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 7. März 1893.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 9. März 1893.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung eines Anschlusses findet am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Falkenwalderstraße von der Deutschenstraße bis zu dem Grundstück Nr. 80 der Falkenwalderstraße statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Fischerei-Nutzung in den städtischen Gewässern auf den Zeitraum von Trinitatis d. Js. bis dahin 1903 haben wir einen Termin auf

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Falkenburg, den 2. März 1893.

Der Magistrat.
Lentz.

Verkauf einer Seifenfabrik.

Die Grundstücke Marienburg Blatt 28 und Marienburg Blatt 277/78, in welchen seit circa 40 Jahren unter der Firma **H. A. Schwabe** eine Seifen-Fabrik, verbunden mit einem blühenden Detail-Geschäft, betrieben, und welche noch im vollen Umfange weiter betrieben wird, sind einschließlich der Fabrik und Ladeneinrichtung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

In Folge Ablebens des früheren Besitzers ist über das Vermögen der Handlung **H. A. Schwabe** der Konkurs eröffnet worden.

Nähere Auskunft ertheilt

Marienburg, Westpr., im Februar 1893.

Der Konkursverwalter
Katz,
Rechtsanwalt.

Orts-Krankenkasse Grabow a. O.

Am Sonnabend, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr, im Restaurant **Sonntag**, Baustr.:

Außerordentliche Generalversammlung,

wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
Umänderung der §§ 14, 49.
Krankenunterstützungen.
Generalversammlung.

Der Vorstand. Carl Revner.

Stettin, am 6. März 1893.

Kinderheil- und Diakonissenanstalt in Stettin.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern werden wir im Mai d. J. eine Verloosung von weiblichen Handarbeiten und kleinen Geschenken veranstalten und erlauben uns die Freunde und Freundinnen unseres Hauses um reichliche Beisteuern zu diesem Zwecke ganz ergebenst zu bitten.

Nach Inhalt unserer Statuten ist unsere Anstalt gegründet auf die Mildthätigkeit und Barmherzigkeit der Einwohner Stettins. An diese Mildthätigkeit und Barmherzigkeit wenden wir uns und sind sicher, daß unsere Bitte erfüllt werden wird.

Folgende Damen haben sich gütigst bereit erklärt, Gaben und Geschenke für diese Verloosung anzunehmen und Loose à 50 Pf. zu verbreiten:

Frau Stadtrath **Couvreur**, Falkenwalderstr. 15,
„ Bürgermeister **Giesebrecht**, Deutschestr. 20,
„ Konsul **Günther**, Moltkestr. 11,
Schwester **Henriette Glenk**, Vorsteherin, Mühlenbergstraße 3,
Frau Geheimrath **Haken**, Victoriaplatz 4,
„ Konsul **Kisker**, Schuhstr. 13—15,
„ Wirkl. Geheimrath **v. Köller**, Excellenz, Schillerstraße 12,
Fräulein **Adele Masche**, Frauenstr. 34,
Frau Stadtrath **Meister**, Moltkestr. 4,
„ **Mützell**, Falkenwalderstr. 38,
„ Regier.-Präs. **v. Sommerfeld**, Elisabethstr. 21,
Fräulein **Elisabeth Steffen** Pölitzerstr. 4,
Frau San.-Rath Dr. **Steffen**, Klosterhof 2,
„ Bürgermeister **Sternberg**, Elisabethstr. 61,
„ Frau **Tresselt**, Falkenwalderstr. 100,
„ Frau Stadtrath **Zarges**, Gartenstr. 12.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 6½ Uhr, im Saale des Herrn **Fritz Reinke**:

Theater-Vorstellung.

Nach derselben:

Kränzchen.

Entree für Nichtmitglieder 30 Pf.

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(März-)Versammlung findet am Montag, den 13. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im **Bruckner**schen Saale, Augustastraße, statt.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Mittheilungen über **die Wirkungen des Frostes im letzten Winter.**
3. Verschiedenes.

Taubstummenverein „Eintracht“.

Heute Abend, den 11. März, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Herrn **Kotz**, Gutenbergstr.:

Stiftungsfest,

verbunden mit **humoristischen Vorträgen.**

Billets sind zu haben bei Herrn **Ludwig Steffen**, Mittwochstr. Nr. 10, 1 Tr., sowie bei Herrn **Albert Schmidt**, Stoltingstr. Nr. 3, H. 3 Tr. An der Kasse 40 Pf.

Fremde sind willkommen. **Der Vorstand.**

Gesangverein Liedeslust.

Die heutige Gesangstunde fällt aus. — Sonnabend, den 18. d., alle Sänger.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1893 beginnt am 17. April d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahme-Scheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören.

Der specielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sieben der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie:
Geheimer Regierungs-Rath **Dr. Dünkelberg.**

* Für Frau **J. K.** gingen noch ein: C. F. St. 3 ℳ, im Ganzen 26,50 ℳ

Für den Arbeiter **Stegemann in Bredow** gingen bis jetzt ein: C. F. St. 3 ℳ, Unbek. 50 ₰.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Danksagung.

Allen Denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen und ihn zum Grabe geleiteten, sowie für die reiche Blumenspende meinen herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe
Clara Wolf, geb. **Schröder.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schorlepp [Bütow]. Herrn Dr. Paul Fischer [Kottbus]. Eine Tochter: Herrn Wilhelm Ramdohr [Wolgast]. Herrn Franz Schulz [Stralsund].

Verlobt: Frl. Emma Kröning mit Herrn Heinrich Schilling [Belgard-Richtenberg].

Gestorben: Herr Carl Brandt [Belgard]. Herr Ludwig Boldnan [Alt-Tramm]. Frau Rosalie Drichel, geb. Vetter [Stargard i. Pomm.]. Herr Georg Knittel [Breslau]. Herr J. Henck [Grimmen]. Herr Axel Amtsberg [Kiel]. Herr Fritz Tabbert [Prahmerort]. Herr Siegfried Meyer [Dortmund].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. März (Lätare).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Gräber.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
(Am Schlusse des Vor- u. Nachmittags-Gottesdienstes Kollekte für die Pflegeanstalt für Epileptische in Tabor bei Stettin.)
Montag den 13. März, Vormittags 10 Uhr, Prüfung u. Beichte der Konfirmanden: Herr Pred. Dr. Scipio.
Dienstag, den 14. März, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Dr. Scipio.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Hasert um $9^1/_2$ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hasert um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. $9^1/_2$ Uhr und Nachm. $5^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zoeller um 10 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag u. Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung:
Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.
Herr Pastor Homann um 3 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Dünn.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
$^1/_2$3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Behrend.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Meinhof.

Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Schlapp.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger Schultz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Behrendt um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Brauser um 10 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Brauser.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Voß um $2^1/_2$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um $2^1/_2$ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr.

Pommerensdorfer Anlage
(Pommerensdorferstraße 7, Saal):
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Vorm. $^1/_2$9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Scheune:
Um 11 Uhr Gottesdienst.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Konsistorialrath Gräber halten.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Heinrichstraße 45, 1 Tr.:
Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hasert.

Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dr. Lülmann.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:
Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebets-Versammlung:
Stadtmissionare Claus u. Blank.

Bst! Buch 1 ℳ **Ueber die Ehe** u. s. w. Marken.
Ausschneiden! **Siesta-Verlag Dr. 60, Hamburg.**

Ein **sem. geb. Lehrer** sucht zu Ostern eine **Hauslehrerstelle.** Offert. erb. unt. **L. M.** an d. Expedition d. Zeitung Kirchplatz 3.

Eine in der besten Lage **Stettins** am Bollwerk gelegene **Restauration,** Bürgerverkehr, monatlich 400 ℳ Bierumsatz, billige Miethe, günstige Bedingungen, ist **direct** käuflich zu übernehmen.
Zu erfragen postl. unter Chiffre **101. A.** Stettin.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Fünf **echte Italiener Zuchthähne** zu verkauf. **Lindenberg,** Westend, Roonstr. 25.

Pferdedecken,
Säcke und Pläne kauft man billig und gut in der alten berühmten Deckenfabrik, jetzt gr. Wollweberstr. 42, zwischen Rosengarten u. Breitestr., früher Breitestr. 61.



10 Equipagen — **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: compl. hocheleg. **Equipagen** darunter 2 Vierspänner und **150** hochedle Pferde
dabei 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,
zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch geg. Postmarken

Das General-Debit
Rob. Th. Schröder Nachf., Stettin.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier Pferden,
1 Kutschirphaeton	mit vier Pferden,
1 Landauer	mit zwei Pferden,
1 Halbwagen	mit zwei Pferden,
1 Brougham	mit einem Pferde,
1 Halbwagen	mit einem Pferde,
1 Herrenphaeton	mit einem Pferde,
1 Américain	mit einem Pferde,
1 Dogcart	mit einem Pferde,
1 Parkwagen	mit zwei Ponies.

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen** und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,
außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à **1 Mark** empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken
„RHEINGOLD" „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen.

Robert Brandt, Magdeburg.

Vortheilhafte Bezugsquelle
aller für den Consum verlangten Syrupe
liefert
alle Arten Zucker-, Candis- u. Stärke-Syrupe.
Muster stehen gern zu Diensten.

Schonet Eure Wäsche!

Ruinirt wird Wäsche nicht durch Tragen, sondern durch das viele Reiben beim Waschen. Karol Weil's Seifen-Extract löst sich schnell, macht das Reiben unnöthig, die Wäsche wird blendend weiss und es ist frei von ätzenden Bestandtheilen. Käuflich überall.

Möbel-Fabrik und Lager
von
M. Grunau, Breitestraße 7, 1. Etage,
empfiehlt in größter Auswahl hier am Platze Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu Ergänzungen und ganzen Aussteuern, letztere von Mk. 350 bis 10,000.

Als besonders preiswerth empfehle Plüschgarnituren, bestehend aus

Sopha und 2 großen Fauteuils	von Mk.	140 an.
Panehlsopha mit Kameltaschen	" "	140 "
Schlafdivans mit Auszug	" "	50 "
Büffets	" "	140 "
Trümeaux mit Säulen und Stufen	" "	66 "
Etagerenspinde mit Nickel ꝛc.	" "	40 "
Sophatische (Marie Antoinette)	" "	18 "

Cylinderbureaux, Kleiderspinde, Spiegel in allen Façons, Waschtische ꝛc. in nur reellster u. geschmackvollster Ausführung bei allerbilligsten Preisen.

Die General-Agentur einer
Lebensversicherungs-Gesellschaft
ersten Ranges ist neu zu besetzen. Reflektirt wird auf eine **energische, kautionsfähige Persönlichkeit,** welche **in den besten Kreisen verkehrt** und **persönlich acquisitorisch thätig sein will. Bedingungen äusserst günstig.** Off. unter **R. G. 305** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin W.**

Ein tüchtiger, bei der Kundschaft gut eingeführter **Agent,** welcher dortigen Platz und Provinz bereist, wird von einer sehr leistungsfähigen **Cigarretten- und Tabakfabrik** für den provisionsweisen Verkauf gesucht. Adressen unter Angabe von Referenzen sub **R. 4577** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Agenturen für Breslau
sucht ein fleißiger, strebsamer Kaufmann. Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21164.**

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der
Gebr. Brand'schen Concursmasse
zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind beinahe vergriffen.
Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden.

Champagner, folgender Marken:

Monopole	**Lemartin, Fils**	1 Kiste 12 ganze Flaschen	M. **13,65**
Ay Crémant rosé	**& Co., Reims,**	1 " 12 " "	" **17,00**
Carte Noire	**Macon frères**	1 " 12 " "	" **18,60**
Vin de Cabinet	**Epernay**	1 " 12 " "	" **22,80**
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 " 12 " "	" **26,50**

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine folgender Marken: Marcobrunner** Mark 1,10; **Liebfrauenmilch** Mark 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** M. 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** Mark 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** Mark 1,35; **Berncastler Doktor** Mark 1,60.
Rothweine folgender Marken: **Chât. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chât. Pichon de Longueville** Mark 1,45; **Palmer Margaux** Mark 1,70; **Chât. Latour** Mark 2,15; **Chât. Montrose** Mark 2,45. **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feinster **Ménescher Ausbruch** (roth-süsser Magenwein) M. 1,65; **Portwein, Sherry und Madeira** M. 1,25; **Portwein, Sherry und Madeira feinste Qualität** Mark 1,80 per Flasche.
Ganz alter Malaga M. 1,80 per Flasche. **Cognac:** Marke **Dubois Fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2,50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstr. 99. Filiale: Potsdamerstr. 135. Teleph.-Amt V, 1175. Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99.**

Verloosung
von
Geflügel, Sing- u. Ziervögeln etc.
des
Verbandes der Geflügelzüchter und ornithologischen Vereine Pommerns.
Zur Verloosung gelangen 200 Gewinne im Werthe von 1500 Mk.
Die Ziehung erfolgt am 11. April in Stralsund.
Loose à 50 Pfg. sind in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme [nicht unter 10 Mark] garantirt neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75,
vorzügliche Daunen, das Pfund Mk. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb
Verpackung wird nicht berechnet.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, $4^1/_2$ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 20.

10 Pfd.-Colli frco. Nachn. **Honig** feinst. ℳ 4,75, **Butter** frisch ℳ 7,00.
Pflaumenmus ℳ 3,00. **B. Straus,** Tluste, Galiz.

Pferdedecken,
schw. wasserd. mit Lein. u. Wolff. a ℳ 7 u. 7,50, wollene u. halbw., auch gefüttert, v. ℳ 4 bis 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillich- à 50 ₰, wasserdichte unverstockliche Wagen- und Buden-Pläne,** fertig mit Metallösen, per □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt
Adolph Goldschmidt,
Neue Königstr. 1. **Fernsprecher Nr. 325.**

Echte ger. westf. Schinken
versendet per Nachnahme à Pfund 1 ℳ ab hier
W. Voss, Neuenrade (Westfalen).

Neu eröffnet!
Tapeten-Handlung
L. Lewy & Teilnehmer
Mönchenstraße 31
(neben der **Haupt**'schen Schule).
Unsere Preise für Tapeten ꝛc. sind in Anbetracht der für die Herren
Hauswirthe
so ungünstigen Miethsverhältnisse **außerordentlich billig** gestellt und offeriren wir nur gute neue Dessins in großartiger Auswahl.
Gleichzeitig empfehlen wir außerordentlich preiswerth:
Teppiche, Linoleum, Gummidecken, Wachstuche ꝛc.
L. Lewy & Teilnehmer,
Mönchenstr. 31.

Ein in gutem Zustande befindlicher
Schraubendampfer
für ca. 60 bis 80 Personen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Dimensionen und des Preises beliebe man unter **K. 696** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** einzureichen.

Krönungsthaler, Siegesthaler und **Zweimarkstücke von Kaiser Friedrich,** auch sonstige **seltene Münzen** sucht zu kaufen.
Gefl. Angebote nebst Preisangabe unter **W. B. 73** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein Raddampfer
im guten betriebsfähigen Zustande wird zu kaufen gesucht. Fassungsraum ca. 150 bis 250 Personen, möglichst geringer Tiefgang erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter **L. 697** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Wilhelmstr. 20
im Gartenhause 3 Tr., eine Wohnung zum 1. April zu vermiethen.

Oberstallschweizer
verh. und ledig, **suchen Stellung** durch **Matuszczyk, Dresden,** Ehrlichstr. 14.

Eine leistungsfähige süddeutsche
Cigarren-Fabrik,
welche den Norden nicht bereisen läßt,
sucht Abnehmer (Grossisten)
ihrer Fabrikate 20—35 Mark. Offerten unter **J. B. 8015** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

M. 3000 werden zur **Kaution** gegen 6% Zinsen per sofort gesucht. Ia Referenzen. Off. umg. u. **N. N. 16** in d. Exped. d. Bl., **Kohlmarkt 10,** erb.

Suche 3600 ℳ z. 1. Stelle sofort od. 1. April. Pomm. Vers. 15000 ℳ Näh. bei **Block,** Augustastr. 56, Stfl. 1.

10000 ℳ auch in kleinen Raten auf sichere Hypothek zu vergeben. — Offert. hauptpostlagernd unt. **A. 82.**

Accept-Credit
gewähre solid. Firmen. Off. u. **B. 200** Berlin, Postamt 89.

Circus Corty-Althoff.
Stettin, Centralhallen, am Bismarckplatz.
Sonnabend, 11. März, Abends $7^1/_2$ Uhr:
Novitäten-Vorstellung.
U. A.: Erstes Auftreten der Luftgymnastikerin **Miss Elysa.** 1. Aufführung des Parforcestückes: **Ein ungar. Czikosfest o. Eine Bauernhochzeit auf der Pußta. Der Bär als Kunstreiter.** 1. Auftreten des Jockeyreiters Herrn **Angelo.** Z. 1. Male: Vorf. ein. in Freiheit dress. Pferdes durch Frl. **Adele Rossi.** Z. 1. Male: **Champion,** Springpf., ger. von Herrn **Bayer. Incroyable,** vorgef. v. Dir. **Althoff.** — Morgen Sonntag: **zwei Vorstellungen,** Nachm. 4 und Abends $7^1/_2$ Uhr. Zu der Nachm.-Vorst. hat jeder Erwachsene das Recht, **ein Kind** unter 10 Jahren **frei** einzuf

Thalia-Theater.
Sensationelles Gastspiel des **Mstr.**
Reif-Wels!
Elektro-Excentric-musikal. Clown.
Neuer, noch nie in solcher Mannigfaltigkeit gesehener Spielplan!
23 grossartige Nummern!
12 Neuheiten!
Heute, Sonnabend, nach der Vorstellung:
Vereins-Tanz-Kränzchen.
Sonntag Mittag: **Matinée.**
Abends 6 Uhr: **Elite-Monstre-Vorstellung.**

Bellevue-Theater.
Direktion: Emil Schirmer.
Sonnabend, den 11. März 1893:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen
(Parquet 50 Pf.).
Gesprengte Fesseln.
Schauspiel in 4 Acten nach der E. Werner'schen gleichnamigen Erzählung von **P. Blumenreich.**
Sonntag, den 12. März, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:
(Kleine Preise. Parquet 50 ₰.)
Der jüngste Lieutenant.
Abends 7 Uhr:
Zum 13. Male:
Heimath
von **Sudermann.**

Stadt-Theater.
Sonnabend:
(Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen):
Die Quitzow's.
Sonntag Nachmittag $3^1/_2$ Uhr. (Kleine Preise.)
Orientreise.
Abends 7 Uhr:
Martha.
Vorher:
Cavalleria rusticana.